

## Die Olympischen Spiele zwischen Himmel und Hölle

VON PATER BRUNO ROBECK OCIST

*„Im Rückblick auf die Olympischen Spiele bleiben die vielen strahlenden Sieger. Diejenigen, die bewusst oder unbewusst bei der Eröffnungsfeier provoziert haben, werden wohl bald vergessen sein, meint Bruno Robeck, Prior der Langwadener Zisterzienserermönche“ NGZ-Redaktion zur Kolumne vom 10.08.2024).*

Letztendlich hat sich die Aufmerksamkeit doch auf die Wettkämpfe konzentriert. Auch Deutschland durfte sich im Medaillenspiegel sonnen: welch himmlisches Gefühl! Es wäre wohl besser gewesen, wenn man sich schon zur Eröffnungsfeier der Olympischen Spiele auf das Wesentliche einer Sportveranstaltung beschränkt hätte. Weltweit gab es Menschen, die den Eindruck hatten, dass in Paris anstatt des olympischen Feuers das Höllenfeuer zu lodern begonnen hatte. Ich gebe zu: als gläubiger und traditionsbewusster Christ konnte ich auch nicht anders, als die Performance der Dragqueens und Tänzer mit dem berühmten Gemälde „das Letzte Abendmahl“ von Leonardo da Vinci in Verbindung zu bringen. Der für die Performance verantwortliche Regisseur Thomas Jolly erklärte, dass er sich von der griechischen Mythologie und den dort beschriebenen Gelagen habe inspirieren lassen. Er wollte keine religiösen Gefühle verletzen, sondern die Verbindung zum antiken Götterberg Olymp darstellen. Diese Querverbindung ist ihm bei vielen Menschen gründlich misslungen. Die christliche Prägung ist doch stärker als viele meinen. Auf jeden Fall sollte man Jolly glauben – selbst wenn Zweifel angebracht sind, doch: „im Zweifel für den Angeklagten“. Naiv sollte man jedoch nicht sein, sondern Jolly daran messen, welche Performances er in Zukunft auf die Bühne bringt.

Sehr irritiert hat mich der Hinweis aus einschlägiger christlicher Richtung, dass man sich nicht getraut hätte, den Glauben von Muslimen und Hindus in solch vermeintlich verächtlicher Form darzustellen. Dann hätte man wohl mit einem Gegenschlag rechnen müssen, aber Christen wehren sich nicht. Sollte man nicht vielleicht doch seiner Wut freien Lauf lassen? Davon abgesehen, dass hier pauschal den Moslems und Hindus Gewaltbereitschaft unterstellt wird, sollten sich Menschen, die sich auf die Rettung der christlichen Kultur berufen, fragen, ob ein aggressives Verhalten für Christen die angemessene Reaktion ist. Aber vielleicht hängt die Wut auch damit zusammen, dass durch die Dragqueens ihr eigenes Menschenbild in Frage gestellt wurde. Diese queeren Menschen stellen unsere Kategorisierungen von Mann und Frau in Frage und machen plötzlich weltweit eine Community sichtbar, die meistens verdeckt ist und deren Mitglieder mit ihrem menschlichen Empfinden viel Leid von uns „normalen“ Menschen erfahren mussten bzw. müssen. Die Welt der Dragqueens und Travestiekunstschaffenden ist nicht meine Welt. Aber meine Welt sind auch nicht jene sich christlich nennenden Kreise, die mit Wut und Hass reagieren und überall den Untergang des christlichen Kulturraumes wittern.

Im Rückblick auf die Olympischen Spiele bleiben die vielen strahlenden Siegerinnen und Sieger. Diejenigen, die bewusst oder unbewusst bei der Eröffnungsfeier provoziert haben, werden wohl bald vergessen sein. Diejenigen, die sich geärgert werden, werden weiter wachsam sein und vor dem Höllenschlund zu warnen. Die Olympischen Spiele waren weder Himmel noch Hölle – nur ein kleiner Teil der globalen Sportgeschichte. Die nächsten Olympischen Spiele konzentrieren sich hoffentlich von Anfang an auf den Sport.